

Das Rauhbein

(Ballade)

1. Potz Blitz!

Was bin ich so fröhlich heut',
ein seltsam's Gefühl mich verwandelt.
So trist
mein Leben all jene Zeit,
die ich nur als Landsknecht verhandelt.
Ich stritt für des Kaisers Reichtum und Macht,
den Großteil der Jugend zu Felde verbracht.
Nicht selten erblickt' ich des Kelches Grund
und küßte der Marketenderin Mund.
Ich war ein Rauhbein,
das nichts ausließ.

2. He Wirt!

Den Humpen füllt mir auf's neu,
der Wein scheint gut mir geraten.
Hallo!
Nun lasset die Schwatzerei,
ich will euch mein Leben verraten.
So focht ich als Landsknecht manch' blutigen Streit,
den roten Hahn trug durch die Lande ich weit,
des Abends dann sang ich zum Lautenschlag
von mancherlei lustigem Schabernack.
Ich war ein Rauhbein,
das nichts ausließ.

3. Hoppla!

Wie hat mir den Sinn verwirrt
ein Mädchen mit schwarzbraunen Augen.
Und just,
da hat sie mich ganz betört,
mir wollt' keine And're mehr taugen.
Seh' ich sie im Geiste keck vor mir steh'n,
in schmuckem Kleidchen mit Silber verseh'n,
die schwarzen Locken umspielten charmant
ihr anmutig' Antlitz so höfisch galant.
Ich war ein Rauhbein,
das nichts ausließ.

4. Fuchhei!

Vor Freude mein Herz zerspringt,
kann ich das Mädchen erblicken.

Halli!

Wie süß ihre Stimme klingt,
ihr Plaudern läßt mich verzücken.

Und lacht sie mich an auf so wundersam' Weis',
mit freudigem Blick dann flüstert mir leis'
ins Ohr, daß sie mich unsagbar gern hätt'.

Sie schmiegt sich zart an mich im Himmelbett.

Jch war ein Rauhbein,
das nichts ausließ.

5. Verdammt!

Zum Ende der Winter stand,
das Frühjahr tät' sich bereiten.

Schon bald,

da muß ich in welsches Land,
mein Leben mit Waffen erstreiten.

D'rum wein' nicht so arg, mich ruft bald die Pflicht,
zum Desertieren verführst du mich nicht.

Doch sollt' ich fallen auf offenem Feld,
genöß ich auch Freuden auf dieser Welt.

Jch war ein Rauhbein,
das nichts ausließ.

Worte und Weise: **mayer** 1977 (© Jürgen Sesselmann)